

Zusammenfassung :

John Rawls – <Eine Theorie der Gerechtigkeit> TB, 674 S.

(Originaltitel: *A Theory of Justice*, 1971)

Ziel des Buches

Rawls möchte eine alternative Gerechtigkeitstheorie zur Utilitarismus entwickeln – eine, die faire Prinzipien für die Organisation einer gerechten Gesellschaft bietet. Seine Theorie **basiert auf der Idee eines Gesellschaftsvertrags**.

Zentrale Idee: „Gerechtigkeit als Fairness“

Rawls argumentiert, dass Gerechtigkeit nicht bloß Nutzenmaximierung (wie im <Utilitarismus>¹) ist, sondern ein System, in dem gesellschaftliche Institutionen so gestaltet sind, dass sie für alle fair sind – insbesondere für die Schwächsten.

Die zwei Gerechtigkeitsprinzipien

1. Freiheitsprinzip

Jede Person soll ein gleiches Recht auf das umfassendste System gleicher Grundfreiheiten haben, das mit dem gleichen System für alle vereinbar ist.
→ z. B. Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Religionsfreiheit, politisches Mitbestimmungsrecht.

2. Differenzprinzip & Chancengleichheit

a) Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sind nur dann gerecht, wenn sie:

- zum größten Vorteil der am schlechtesten Gestellten sind (→ Differenzprinzip), und
- mit fairer Chancengleichheit verbunden sind (z. B. dem Zugang zu Bildung, Positionen etc.).

1

1 Utilitarismus = «Lehre, die im Nützlichen die Grundlage des sittlichen Verhaltens sieht und ideale Werte nur anerkennt, sofern sie dem Einzelnen oder der Gemeinschaft nützen; Nützlichkeitsprinzip.» (Duden)

Das Gedankenexperiment: Der „Urzustand“ und der „Schleier des Nichtwissens“

- Menschen wählen die Prinzipien der Gerechtigkeit in einem hypothetischen „Urzustand“.
- Dabei stehen sie hinter einem „Schleier des Nichtwissens“: Sie wissen nichts über ihre künftige soziale Stellung, Talente, Geschlecht, Religion etc.
- Ziel: faire und rationale Wahl von Gerechtigkeitsprinzipien ohne Eigeninteresse.

Ergebnis:

Die Menschen würden Rawls' zwei Prinzipien wählen, weil sie Risiken (z. B. arm zu sein) absichern wollen.

Abgrenzung zu anderen Theorien

- **Utilitarismus:** Rawls lehnt ihn ab, weil er das Glück der Mehrheit auf Kosten von Minderheiten maximieren kann.
- **Libertarismus**² (z. B. Nozick): Rawls betont Chancengleichheit und Umverteilung stärker als reine Freiheitsrechte.

Bedeutung & Wirkung

- Das Buch gilt als Meilenstein der politischen Philosophie des 20. Jh.
- Es hat Debatten über soziale Gerechtigkeit, Verteilung von Ressourcen und politische Ethik stark geprägt.
- Rawls' Theorie beeinflusst u. a. Diskussionen über Wohlfahrtsstaat, Bildungspolitik und Menschenrechte.

2 Libertarismus = «Im 19. Jahrhundert entstandene, **im Individualismus wurzelnde Weltanschauung**, die in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht die freie Entfaltung und Autonomie des Individuums fordert und staatliche Eingriffe auf ein Minimum beschränkt sehen will.» (Duden)